

Das phraseologische Potenzial innovativer metaphorischer Wendungen in den Kurzgeschichten von Christoph Peters

Amira AMIN

Doz. Dr.; Ain Shams-Universität Kairo;

E-Mail: amira.amin@alsun.edu.edu.eg

Abstract: The research of phraseology in fiction has gained importance from its wide potential of its application in modern literature. This creative linguistic phenomenon manifests itself primarily in the branch of “author phraseologism”. Author phraseologism indicates the phraseological units that appear in the works of a certain author; these units may occur frequently or may occur in isolated cases throughout the his/her work. Author phraseologism is regarded as a main source of creative expressions. If these creative expressions are subjected to circulation and wide usage, they develop into established phraseologisms that become well-known to the public. A renowned exemplification of this is the quotation from Hamlet “to be or not to be, that is the question”. Generally, these author phraseologisms have certain functions to fulfil; they give the literary work a semantic and aesthetic value.

Therefore, this paper attempts to explore Peter's active creative work on his poetic language since he rarely tends to use the fairly frozen idiomatic phrases that have widely been used before his time. This research paper analyses these creative phrases syntactically, semantically and metaphorically by identifying the phraseological potential, aesthetic value and poetic function in some of Peter's short stories.

The selected short stories of Peters that are analysed, are a part of the most modern literary works. This could be the

reason for that his newly created phrases, have not been acknowledged as fixed phrases yet. The fact that the phrases are not repeated within the same story or in other works by himself, may be one of the reasons for that the investigated examples cannot be considered as anchored phraseologisms.

What gives this paper importance is the study of the creative language of Peters. Furthermore, this paper contributes to synchronous and documentary research of phraseology in the German literature. Peter's works has been previously studied from a literary and cultural point of view, however the linguistic aspects of his works were not given sufficient attention.

Key words: Phraseology, Author phraseologism, Metaphoric, Idiom, Christoph Peters

1. Einführung

Die Phraseologie stellt einen lebendigen, sich entwickelnden Wissenschaftszweig der modernen Linguistik dar, wobei der Bereich der Belletristik mit seinen innovativen sprachlichen Phänomenen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Die Erforschung des Auftretens und der Funktion von Phraseologismen in literarischen Texten verweist auf deren Besonderheiten, wobei vornehmlich Werke berühmter Autoren (Th. Mann, B. Brecht und Fr. Dürrenmatt) als Korpus dienen.¹ Analog dazu wurde das Vorkommen von Phraseologismen in den Werken moderner zeitgenössischer Autoren untersucht. Die Forschung verweist darauf, dass *Autorphraseologismen* als kreative Ausdrücke in literarischen Werken gelten, die sich zu etablierten Phraseologismen entwickeln können.

¹ Es lassen sich auch andere Untersuchungen ermitteln, die sich mit der Phraseologie in bestimmten Epochen befassen.

Vorliegender Beitrag ist daher der Erforschung des phraseologischen Potenzials metaphorischer Wendungen in den Kurzgeschichten des deutschen zeitgenössischen Autors Christoph Peters gewidmet. Christoph Peters Werk weist verschiedene Formen des (potenziell) phraseologischen Sprachgebrauchs auf, die seinem Kreativitätsvermögen zu verdanken sind. Es handelt sich hierbei um nicht lexikalisierte Wortverbindungen und um nicht- bzw. teildiomatisierte Phraseologismen. Die Materialgrundlage für die Untersuchung der Autorphraseologismen stellen ausgewählte Kurzgeschichten² dar. Die Schwierigkeit dieses Unterfangens liegt darin, dass nicht eindeutig ermittelt werden kann, ob eine bestimmte Wortverbindung von Peters selbst erfunden oder von anderen Autoren übernommen wurde. Die Untersuchung des phraseologisch-metaphorischen Potenzials relativ stabiler, mehr oder minder lexikalisierter Wortverbindungen in ausgewählten Werken dieses Autors bezweckt deren Zuordnung zu einem der Bereiche der Phraseologie (i.e.S. vs. i.w.S.).

2. Autorphraseologismen als eigenständige Subklasse von Phraseologismen

Ob ein bestimmter Ausdruck als Phraseologismus bezeichnet werden kann, ist eine umstrittene Frage, zu deren Klärung u.a. ein Kriterienraster (Polylexikalität, relative Festigkeit auf unterschiedlichen Ebenen und Idiomatizität) herangezogen wird. Dementsprechend sind viele Versuche unternommen worden, Phraseologismen zu klassifizieren und von anderen relevanten Sprachphänomenen abzugrenzen.

² Vgl. Peters, Christoph: *Kommen und gehen, manchmal bleiben*. Frankfurt am Main 2001; Peters, Christoph: *Sven Hofstedt sucht Geld für Erleuchtung*. München 2010; Peters, Christoph: *Grüße von Yunus*. In: *Akzente. Zeitschrift für Literatur* 2016 (unter <http://www.literaturport.de/literaturzeitschriften/register/ausgabe/akzente-2-2016/>; 08.01.2018) und Peters, Christoph: *Kairoer Aufklärung*. In: *Die Zeit* (04. März 2010).

Bei der Gegenstandsbestimmung der Erscheinung *Phraseologismus* und dessen Abgrenzung geht Fleischer (1997) vom „Zentrum-Peripherie-Modell“ aus, das erlaubt, potenzielle, individuelle oder sogar nichtidiomatische „Phraseolexeme“³ wie Varianten und Autorphraseologismen zu den peripheren phraseologischen Einheiten zu zählen. In diesem Sinne definiert Fleischer (S. 29) Phraseologismen als Wortverbindung, „die mindestens ein autosemantisches Wort enthält, also nicht nur aus Dienst- oder Hilfswörtern besteht.“⁴ Fleischer unterscheidet zwischen einem Kern- und einem Randbereich der Phraseologie. Zum Zentrum der Phraseologie gehören nach Fleischer Wortverbindungen, die die Merkmale der Idiomatizität, Stabilität und Lexikalisierung aufweisen und außerdem nicht zu den festgeprägten Sätzen zählen, während an der Peripherie der Phraseologie Wortverbindungen angesiedelt sind, die nicht über eines oder zwei dieser Kriterien verfügen.

Bei der Definierung der speziellen Klasse *Autorphraseologismen* weist Burger (2007, 49) darauf hin, dass „[i]nnerhalb eines Textes ein polylexikalischer Ausdruck zu einer festen Wendung werden [kann], die nur innerhalb dieses Textes ihren konkreten Sinn hat.“⁵ Derartige Ausdrücke werden von einem Autor geschaffen und müssen nach Fleischer (1997, 66) „nicht Variationen vorhandener Phraseologismen darstellen“, wobei „ihre Phraseologismus-Eigenschaft auch nicht durch eine charakteristische Struktur [...] ‚gestützt‘ werden [muss].“ Autorphraseologismen werden demnach vom Autor selbst mit bestimmten Bedeutungsnuancen gefüllt. Außerdem wird diese Kategorie von Phraseologismen von keinem Wörterbuch lexikografisch erfasst. Dabei ist es möglich, dass bereits etablierte

³ In der Terminologie von Fleischer.

⁴ Fleischer, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1997.

⁵ Burger, Harald: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin 2007.

Phraseologismen inhaltlich, strukturell oder kontextuell modifiziert werden und daher zweifelsohne zu den sprachlichen Schöpfungen des betreffenden Autors gehören. Wichtig ist hierbei, dass der Leser diese Innovationen als Phraseologismen betrachtet, die jedoch nicht zum sprachlichen „Allgemeingut“ gehören.

Im Hinblick auf das Zentrum-Peripherie-Modell von Fleischer (1997) gehören die meisten Autorphraseologismen zur Peripherie des phraseologischen Systems, wenn diesen, noch nicht „vollkommenen“ phraseologisierten Wortverbindungen die Merkmale der Idiomatizität, Stabilität oder Lexikalisierung fehlen. Daher liegt hier ein Fall von potenziellen oder individuellen Phraseologismen vor.

Ein wichtiger Aspekt, der bei dieser Sonderkategorie von Phraseologismen zu berücksichtigen ist, besteht in der relativen Gebräuchlichkeit und Wiederholung des Ausdrucks. Es kann festgestellt werden, dass eine bestimmte, noch nicht völlig phraseologisierte aber phraseologisch potenzielle Wendung mehrmals an verschiedenen Stellen in demselben literarischen Werk oder in mehreren Werken vorkommen kann. Demnach werden diese sprachlichen Phänomene nach Fleischer (1997) erst mit der Entfaltung des Werkes zu Phraseologismen. Andererseits besteht die Möglichkeit, dass die Wendung nur einmal oder in begrenzter Zahl auftaucht, besonders wenn der Autor die Ausdrucksweise variieren will. In diesem Fall gilt, dass die Autorphraseologismen gleich zu Beginn vom Autor gewollt als Phraseologismen eingeführt werden.

3. Analyse der potenziellen Phraseologismen bei Christoph Peters

Für die Analyse und Klassifikation der Autorphraseologismen bei Christoph Peters wurde von einem Analysemodell auf zwei Ebenen ausgegangen, wobei die aufgefundenen Wendungen

syntaktisch und semantisch-metaphorisch analysiert wurden. Die syntaktische Analyse beschäftigt sich an erster Stelle mit dem strukturellen Aspekt des potenziellen Phraseologismus, um zu überprüfen, ob er eine bestimmte feste Struktur befolgt. Syntaktisch gesehen, können die Wendungen in verschiedenen Formen vorkommen, z.B. Artikel + Adjektiv + Substantiv; Verb + Substantiv; Adjektiv + Substantiv usw. Fleischer (1997, 139-158) klassifiziert die Phraseologismen aus morphologisch-syntaktischer Sicht in vier Gruppen, ein Ansatz, der auch im vorliegenden Beitrag als Ausgangspunkt dient. Sein Klassifikationsmodell umfasst folgende Kategorien von Phraseologismen: substantivische (z.B. *die erste Hilfe, drei Grazien*), adjektivi-sche (z.B. *frisch gebacken, gut angeschrieben sein bei jmdm.*), adverbiale (z.B. *um ein Haar, auf jeden Fall*) und verbale (z.B. *den Boden unter den Füßen verlieren, jmdm. unter die Arme greifen*).

In einem zweiten Schritt des Analysemodells werden zwei Aspekte, der semantische und der metaphorische, zusammengeführt. Bei der semantischen Analyse geht es um die Überprüfung des Idiomatizitätsgrades eines Ausdrucks, d.h. um die Existenz einer primären, wörtlichen Bedeutung und einer sekundären, figurativ-übertragenen Bedeutung. Dabei stellt sich die Frage, ob die wörtliche Bedeutung der einzelnen Komponenten des Phraseologismus als semantische Basis beim Verstehen der phraseologischen Bedeutung fungiert oder nicht. Das heißt, dass die semantische Analyse auf zwei Ebenen erfolgt, nämlich auf der Ebene der wörtlichen Bedeutung und auf der Ebene der phraseologischen, wobei ein möglicher Zusammenhang ebenfalls untersucht werden soll. Daher kann bei der Analyse der betreffenden Ausdrücke festgestellt werden, ob ein hoher oder geringer Idiomatizitätsgrad ausgemacht werden kann. Bei der Fokussierung auf metaphorische Besonderheiten wird das Verhältnis zwischen der „neuen Sprachwendung“ und der Metapher berücksichtigt.

Folgende Beispiele aus dem Werk von Christoph Peters vermögen die Besonderheiten des Umgangs dieses Autors mit dem vorgeprägten Sprachgebrauch zu verdeutlichen:

- 1) Da der Beispielsatz *Ich versuchte Entweder-und zu denken* eine „Wendung“ aufweist, die eine verbale Komponente („denken“) enthält, kann von einem verbalen Phraseologismus ausgegangen werden. Die innovative Komponente in dieser „Wendung“ ist jedoch die zweiteilige Konjunktion „entweder-und“, während der bekannte konjunktionale Phraseologismus „entweder-oder“ lautet. Trotz der Modifikation kann die neue „Wendung“ als potenzieller Phraseologismus betrachtet werden. Hier hat der Autor die Konjunktion *und* anstelle von *oder* gebraucht und zusätzlich mit dem Verb *denken* kombiniert. „Entweder- oder“ deutet auf eine Alternative hin, während die vom Autor vorgenommene, scheinbar geringfügige formale Modifikation der festen Wortverbindung mit einer semantischen Umdeutung einhergeht. In der Kurzgeschichte will der Erzähler seine Denkweise verbessern, sodass fremde Einstellungen nicht ohne Nachdenken abgelehnt werden sollten. Damit könnte er eine Kongruenz zwischen den Vorstellungen andeuten und nicht zwischen Gegensatz-Alternativen auswählen müssen. Es geht hier aber nicht um eine wörtliche und eine übertragene Bedeutung des nichtidiomatischen Ausdrucks. Den um feine Details erweiterte Bedeutungsumfang konnte Peters nur mittels des Ersatzes durch die additive Konjunktion *und* realisieren, was zu einem grammatischen Wortspiel führt. Ein solcher, noch nicht lexikalisierte Autorphraseologismus hat ein phraseologisches Potenzial, das in weiteren Werken von Peters reproduziert und auch von anderen Autoren adaptiert werden könnte.

- 2) Bei *eine heißkalte Welle* liegt ein Ausdruck aus einem adjektivischen Attribut und einem Substantiv vor, der als substantivischer potenzieller Phraseologismus gelten kann. Diese teilweise innovative metaphorische Wortverbindung erscheint in Peters Kurzgeschichte *Belladonna 2010* und wurde aber auch von anderen Autoren – meistens in Zusammenhang mit der Beschreibung überwältigender Gefühle wie Angst, Schock oder Vergnügen – übernommen.⁶ Der Autorphraseologismus, eine Wortbildung aus den widersprüchlichen Adjektiven *heiß* und *kalt*, weist eine metaphorische Bedeutung auf. Es handelt sich hierbei um einen Autorphraseologismus, der in einen vorwiegend literarischen Kontext eingebettet wird, bei dem zwei unterschiedliche Gefühle „vermischt“ werden, wobei die neue Metapherschöpfung auf Verwirrung hinweisen soll.
- 3) Bei *mir wäre von ihrem bloßen Anblick die Spucke auf der Zunge gefroren* geht es ebenfalls um einen potenziellen idiomatischen Ausdruck, der als verbaler Phraseologismus gelten kann. Hier begegnet dem deutschen Lesepublikum kein übliches oder häufiges Bild. *Jmdm. ist die Spucke auf der Zunge gefroren* ist analog zu einem gebräuchlichen Idiom (*jmdm. gefriert das Blut in den Adern*) gebildet. Beiden Idiomen ist eine metaphorische Bedeutung gemeinsam. Der phraseologische Ausdruck erfasst den Vorgang, bei dem Angst die Funktionen des Körpers vorübergehend stoppen könnte. Die Bildlichkeit des Idioms liegt in der Visualisierung des konkreten Bildes, nämlich dass jemandem die Spucke tatsächlich auf der Zunge gefroren ist. Die metaphorische phraseologische Bedeutung dieses vollidiomatisierten

⁶ Z.B. *Unter Brüdern* von Paul Candidus Meynert (2012), *Grüne Armee Fraktion* von Wolfgang Metzner (2012), *Battle Island* von Peter Freund (2016) und *Hope Traumpferd gefunden* von Carola Wimmer (2016).

Phraseologismus bezieht sich auf die Auswirkung der Angst auf den menschlichen Körper, sodass der Mensch seinen Speichel nicht hinunterschlucken kann. Hier bleibt die wörtliche Bedeutung ausgespart und die figurativ-übertragene Bedeutung wird erst im Rahmen des gesamten Kontextes begreifbar. Mit diesem innovativen Bild hat Peters eine Metapher mit einem Körperteil geschaffen, um eine abstrakte Bedeutung zu konkretisieren. Die hohe suggestive Kraft des Bildes wirkt verstärkend und die geschöpfte Metapher begegnet in keinem Lexikon. Sie ist Ausdruck des kreativen sprachlichen Vermögens des Autors und damit ein Autorphraseologismus par excellence, der zudem auch noch gelungen ist.

- 4) Ein weiteres Beispiel für Peters Umgang mit Sprache ist *sie verwandelte mich in Luft*. Der potenzielle Phraseologismus *jmd. verwandelt jmdn. in Luft* ist eine verbale Konstruktion, die ein abstraktes Bild konkretisiert. Syntaktisch liegt hier eine Wortverbindung aus Substantiv + Verb + Pronomen + präpositionales Attribut vor. Die Bildhaftigkeit dieser kreativen Metapher aus der Kurzgeschichte *Der Dattelhain* ergibt sich aus der Visualisierung der konkreten Bedeutung (jemand will jemanden absichtlich nicht mehr sehen), wobei der metaphorische Prozess bedingt, dass der Leser den figurativ-übertragenen Sinn dekodiert. Das phraseologische Potenzial basiert auf der Teilidiomatizität des Ausdrucks, dessen übertragene Bedeutung teilweise erschlossen werden kann.
- 5) Mit dem komparativen Phraseologismus *dass sie dich liebe wie ihr eigen Fleisch und Blut*, als Wortverbindung aus einem deklinierten Adjektiv, zwei Substantiven und einer additiven Konjunktion realisiert, wird auf tiefere Gefühle referiert. Hier liegt ebenfalls ein Beispiel für ein metaphorisches Bild vor, das auf der bekannten

Kollokation *ein Mensch aus Fleisch und Blut*⁷ beruht, die auch ohne Deklination des Adjektivs *eigen* etabliert ist. Der Autor greift zu einem kreativen phraseologischen Vergleich, der der Verstärkung des Verbes *lieben* dient. Peters Kreativität besteht in der Prägung eines Bildes zur Beschreibung der Mutterliebe als eine Liebe des eigenen Fleisches und Bluts, sodass die Stärke und Tiefe der Liebe betont werden. Das Pronomen *sie*, das sich auf die Mutter der Protagonistin in der Kurzgeschichte bezieht, vertritt das Vergleichsobjekt und die Kollokation *ihr eigen Fleisch und Blut* das Vergleichsmaß. Da dieses Bild keinen lexikalisch fest besetzten Phraseologismus fixiert, fällt hier das *tertium comparationis* aus, das jedoch vom Kontext her erschlossen werden kann, z.B. tief, stark usw. Dieses Bild ist außerdem kulturspezifisch geprägt und die mit einem Körperteil formulierte innovative und bildkräftige Metapher ist als potenzieller Autorphraseologismus zu werten.

- 6) Aus syntaktischer Sicht besteht der innovative Ausdruck *Durchbrüche aus Welten in Welten hinter Welten taten sich auf* aus zwei Konstruktionen, nämlich einer verbalen, durch Substantiv + reflexives Verb (*Durchbrüche taten sich auf*) realisierten und einer adverbialen, bestehend aus Substantiv + Präposition + Substantiv + Präposition + Substantiv + Präposition + Substantiv (*Durchbrüche aus Welten in Welten hinter Welten*). Diese Wortverbindung erscheint als präpositionale Modellbildung, die mehrere Präpositionen (aus, in, hinter) einschließt. Kennzeichnend für diesen Ausdruck ist zunächst die übertragene Bedeutung (*Durchbrüche taten sich auf*) und die von Peters erfundene Modellbildung

⁷ Diese Kollokation erscheint auch in einigen Filmtiteln wie z.B. *Mein Fleisch und Blut* von Michael Ramsauer (2016) und *Mein eigen Fleisch und Blut* von Vivian Naefe (2011).

aus Welten in Welten hinter Welten, wobei die figurativ-übertragene Bedeutung sich auf die betroffenen Welten, die sich öffnen, bezieht. Die eine Welt tut sich auf in Richtung einer anderen Welt hinter einer dritten Welt. Die Durchbrüche sind hier die metaphorischen Fenster, durch die man in die Welten blickt. Die Modellbildung ist nicht lexikalisiert und lässt daher weitere Substitutionen zu. Das heißt, dass das Wort *Welt* durch ein anderes ersetzt werden kann, während die syntaktische Struktur beibehalten wird, die auf der Reihenfolge der Präpositionen basiert. Die Welten hier sind allerdings keine konkreten, sondern innere und figurative Welten. Diese bildhafte Wortverbindung ist keine übliche, verfügt jedoch über ein phraseologisches Potenzial.

4. Fazit und Schlussbetrachtung

Die für die Analyse ausgewählten Werke von Peters gehören zur modernen Gegenwartsliteratur. Die hier vorgestellten metaphorischen Wendungen werden innerhalb derselben Geschichte oder in weiteren Werken von Peters nicht wiederholt, was als Indiz dafür interpretiert werden kann, dass sich diese Neuprägungen noch nicht zu festen Phraseologismen etabliert haben. Erst durch den häufigen Gebrauch wird das phraseologische Potenzial dieser Ausdrücke verstärkt.

Die Untersuchung ausgewählter Beispielfälle verdeutlicht die Wichtigkeit einer syntaktischen und semantisch-metaphorischen Analyse von Autorphraseologismen, um deren ästhetischen Wert und phraseologisches Potenzial einschätzen zu können. Die analysierten Autorphraseologismen lassen sich den von Fleischer (1997) ermittelten Kategorien zuordnen und als verbale, substantivische, adjektivische und adverbiale Phraseologismen definieren.

Die durchgeführte syntaktische Analyse verdeutlicht, dass es sich bei den untersuchten Beispielen vorwiegend um verbale und substantivische und nur in Einzelfällen um adjektivische und adverbiale Wortverbindungen handelt. Aus semantischer metaphorischer Sicht lassen sich die potenziellen Phraseologismen eher als nichtidiomatisch und weniger als voll- oder teilidiomatisch einstufen.

Auf metaphorischer Ebene begegnen Ausdrücke mit neu geschöpften Komposita und Metapherschöpfungen z.T. mit menschlichen Körperteilen, die von einer starken Bildkraft geprägt sind. Was den ästhetischen Wert der potenziell phraseologischen Ausdrücke betrifft, so muss betont werden, dass die vorgeführten Autorphraseologismen dem Ausdruck menschlicher Emotionen, Einstellungen und Verhaltensweisen dienen und dadurch die Expressivität und den Gefühlswert des Textes erhöhen. Überprüft man das phraseologische Potenzial der neu *geschaffenen* metaphorischen Wendungen bei Christoph Peters, so kann festgestellt werden, dass sie zwar das Merkmal der Polylexikalität aufweisen, die übrigen Merkmale Idiomatizität und Lexikalisierung jedoch oft ausbleiben. Daher können diese Autorphraseologismen der Peripherie zugeordnet werden.

Abschließend sei angemerkt, dass die durchgeführte Analyse einen Beitrag zur synchronen Dokumentation des phraseologischen Potenzials ausgewählter Werke deutscher Gegenwartsliteratur leisten will. Darüber hinaus ist mit der Darstellung wichtiger Aspekte der Autorphraseologismen bei Christoph Peters das Bestreben verbunden, auf einen aus phraseologischer Sicht interessanten Autor hinzuweisen, dessen Sprachschöpfungen für vielfältige Untersuchungen herausfordern.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Peters, Christoph: *Kommen und gehen, manchmal bleiben*. Frankfurt am Main 2001.
- Peters, Christoph: *Sven Hofstedt sucht Geld für Erleuchtung*. München 2010.
- Peters, Christoph: *Grüße von Yunus*. In: *Akzente*. Zeitschrift für Literatur 2016; unter [http://www.literaturport.de/literaturzeitschriften/register/ausgabe/akzente-2-2016/\(08.01.2018\)](http://www.literaturport.de/literaturzeitschriften/register/ausgabe/akzente-2-2016/(08.01.2018)).
- Peters, Christoph: *KairoerAufklärung*. In: *Die Zeit* (04. März 2010).

Sekundärliteratur

- Böhmer, Heiner: Ist Phraseologie heute noch als einheitliches Gebiet haltbar? In: Sabban, Annette (Hg.): *Studien zur Phraseologie und Parömiologie. Phraseme im Text*. Bochum 1997, S. 1-28.
- Burger, Harald/Buhofer, Annelies/Sialm, Ambros (Hgg.): *Handbuch der Phraseologie*. Berlin 1982.
- Burger, Harald: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin ³2007.
- Eismann, Wolfgang: Phraseme in literarischen Texten und Autorenphraseologie. In: Burger, Harald/Dmitrij Dobrovolskij/Peter Kühn/Neal R. Norrick (Hgg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin 2007, S. 316-329.
- Fleischer, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1997.
- Häcki Buhofer, Annelies: Psycholinguistik der Phraseologie. In: Bravo, Nicole Fernandez/Irmtraud Behr/Claire Rozier (Hgg.): *Phraseme und typisierte Rede*. Tübingen 1999, S. 63-75.

- Lakoff, George/Johnson, Mark: *Metaphors we live by*. Chicago 1980.
- Palm, Christine: *Phraseologie. Eine Einführung*. Tübingen 1997.
- Pusch, Claus Dieter: (Alltags-)Sprachliche Kreativität und Grammatikalisierung. In: Reisewitz, Perry (Hg.): *Kreativität. Beiträge zum 12. Nachwuchskolloquium der Romanistik*. Bonn 1997, S. 281-292.
- Riesel, Elise: *Der Stil der deutschen Alltagsrede*. Leipzig 1970.
- Tebartz-van Elst, Annelies: *Ästhetik der Metapher. Zum Streit zwischen Philosophie und Rhetorik bei Friedrich Nietzsche*. Freiburg 1994.